

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 33.

Samstag am 9. Februar

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

## Nemlicher Theil.

Seine k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 25. Jänner d. J. über allerunterthänigsten Antrag des Ministers des Unterrichtes, die Uebersetzung des Professors der theoretischen Medicin für Wundärzte an der Wiener Universität, Doctor Carl Damian Schross, auf die an eben dieser Hochschule erledigte Lehrkanzel der allgemeinen Pathologie und Pharmakologie, zu genehmigen geruht.

Das hohe k. k. General-Rechnungs-Directorium hat den Rechnungs-Official der k. k. illyrischen Provinzial-Staatsbuchhaltung Joseph Bosizjo zum Rechnungsrathe ebendasselbst ernannt.

Am 7. Febr. 1850 wird in Wien das XV. Heft des Reichs-Gesetz- und Regierungsblattes ausgegeben und versendet werden.

Wien am 6. Februar 1850.

K. K. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

## Zur Frage der Holzungs- und Weidenservituten.

(Fortsetzung.)

Wir dürfen hoffen, daß die neue Ordnung der Dinge nicht auf Begünstigung der Gesetzlosigkeit und Willkür in Benützung der Wälder abzielt; wir dürfen vielmehr erwarten, daß die Regierung dem Unwesen, wie es sich jetzt in den Wäldern zeigt, mit Macht entgegenzutreten wird; deswegen darf der Furcht einiger Wenigen, daß sie um den Genuß des ihnen zustehenden Rechtes durch übermäßige Holzfällungen Anderer kommen könnten — nicht allzu viele Rechnung getragen, und ein als richtig anerkanntes Princip nicht einem vorübergehenden Zustande der Anarchie geopfert werden.

Wir müssen uns demnach ebenfalls aus vollster Ueberzeugung dahin aussprechen, daß die Entschädigung der Waldrechte in natura und gemeinbeweise geschehen soll, weil hierdurch ermöglicht wird, daß große Waldkörper beisammen bleiben, somit das staatswirthschaftliche und Volks-Interesse gewahrt bleibt, indem der gute Einfluß, den die Wälder auf die Fruchtbarkeit und gutes Klima ausüben, gesichert erhalten und auch die möglichst größte Menge nutzbarer Forstproducte erzeugt werden kann. Solche complexweise an die Gemeinden überlassenen Wälder müßten jedoch einer besondern, durch den allgemeinen Staatszweck gerechtfertigten öffentlichen Aufsicht und Controlle unterzogen bleiben, und auf Befolgung der Forstgesetze in denselben streng gehalten werden.

Wie dieses erzielbar, muß dem erwarteten Forstgesetze selbst vorbehalten bleiben; da wir hier es nicht zur Aufgabe haben, schon jetzt die Grundlinien zu einem solchen zu proponiren.

Wir erklären uns aber bereit, falls man zur Einführung eines Forstgesetzes mit Rücksicht auf die neuen Zustände und auf die freiere Bewegung der Gemeinden schreiten sollte, und es sich hierbei um örtliche Erfahrungen und sonstige Daten handeln würde, unsere geringen Kräfte diesem gemeinnützigen Zwecke mit größter Bereitwilligkeit zu weihen.

ad d) In privatrechtlicher Beziehung würde sich die erste Schwierigkeit bei der individuellen Entfertigung der Servitutsrechte darin zeigen, daß

eine Abtheilung der einzelnen Theile nach einem auf dem Papier entzifferten Verhältnisse, mit Rücksicht auf Banität des Bodens, mehr oder minder günstige Lage, geringere oder bessere Beschaffenheit der Bestände, Nähe oder Entfernung von dem Wohnorte der Berechtigten, unmöglich ist. Selbst bei dem genauesten, gewissenhaftesten Fürgange wird das Quantum der dem entzifferten Rechte correspondirenden Entfertigungsfläche mit Rücksicht auf die maßgebenden aufgezählten Potenzen nie mit Bestimmtheit zugetheilt werden können; d. h. die Ausmittlung der relativen Größen untereinander würde unbefiegbare Schwierigkeiten haben. — Es werden demnach selbst bei dem ängstlichsten Fürgange immer Einige gegen Andere im Vor- oder Nachtheile stehen, was zu Streitigkeiten und Zänkereien häufig Anlaß geben würde.

Alle diese Inconvenienzen werden vollkommen beseitigt, wenn in dem Entfertigungs- oder Ablösungscomplex einer ganzen Gemeinde alljährlich zu gehöriger Zeit ein ordentlicher, nach dem aufzustellenden Betriebsplane bemessener Holzschlag angelegt, aus welchem die Bau- und Brennholzbezüge in verhältnismäßige Lose, je nach der Anzahl der Genußberechtigten, abgetheilt und so die möglichen Früchte von der gegebenen Waldfläche an die einzelnen Berechtigten verabsolgt würden, der Bodenstreubezug aber ebenfalls nach den bestehenden Verhältnissen geregelt würde.

Auf diese Art ist eine Uebervortheilung Einzelner unmöglich, indem aus den gewonnenen Früchten des Ganzen durch immerwährende Zeiten Jeder seinen verhältnismäßigen Antheil ungeschmälert erhielt.

Die Wiederaufforstung abgetriebener Strecken, Schonung derselben vor dem Beweiden, so lange das Weidevieh in denselben noch Schaden anrichten kann, ist viel leichter möglich, als wenn immer und überall in der ganzen Fläche unausgeseht Holz gefällt und der ganze Wald mit unzähligen kleinen Blößen, die unmöglich gehörig geschont werden können, durchlichtet wird.

Wir kommen demnach zum Schlusse und bevorworten vom Standpuncte einer wohlverstandenen Staatswirthschaft aus den im vorstehenden Aufsätze entwickelten Gründen, daß:

1. Alle Waldrechte in natura, und zwar gemeinbeweise abgelöst;
2. daß bei anerkannter großer Schädlichkeit der Waldweide, wenn selbe in den Wäldern unbeschränkt ausgeübt wird, zur Beweidung eigene Waldstrecken gewidmet werden, die gänzlich in Weideland umzugestalten wären, und
3. daß über alles dieses, bei der großen Gefahr am Verzuge, schon jetzt gleich ein provisorisches Gesetz von Seite des hohen Ministeriums erlassen werde.“ (Schluß folgt.)

## Ein Wort an die „Slovenija.“

(Dr. K.) Wenn die „Union“ in Nr. 57 vom 31. Jänner d. J. in dem Artikel „von der untern Donau“ die Journalistik unseres Kronlandes bespricht, und dabei die „Laibacher Zeitung“ ein „reines Regierungsblatt“ nennt, die schon mehrmals unsere Interessen bekämpfte, so könnte dafür wenigstens ein Entschuldigungsgrund vorgebracht werden, nämlich Unkenntniß der wahren Sachlage, sowie der Tendenz und der Haltung des Blattes. Wenn aber die

hier erscheinende „Slovenija“ diesen Passus, ohne die geringste Anmerkung oder vielmehr Berichtigung beizufügen, übersetzt, so kann man dem doch nicht umhin, ein Paar Worte darüber zu sagen.

Die „Slovenija“ muß es doch ganz gut wissen, daß Herr Dr. Gladnik von der Redaction nicht „entfernt“ wurde, sondern, daß er selbst freiwillig davon abtrat. Unter dem Ausdrucke „unsere Interessen“ kann sie doch unmöglich andere als heimathliche Interessen verstehen. Es ist bereits im Programm bestimmt und klar ausgesprochen worden, daß die „Laibacher Zeitung“ vorzugsweise alle vaterländischen Interessen vertreten werde; sie hat zugleich zur leichteren Erreichung dieses ihres Zweckes alle Vaterlandsfreunde um Unterstützung ersucht, und sich gewiß stets alle Mühe gegeben, dieses Ziel zu erreichen. Wann aber hat sie Aufsätze geliefert, die den heimathlichen Interessen zuwider wären? Man kann gewiß mit fester Ueberzeugung eine solche Anschuldigung als Verleumdung oder als völlige Unkenntniß stempeln. — Was das „Regierungsblatt“ betrifft, so ist es für dieses Blatt angenehm, wenn sie Regierungs-Maßregeln, die für das Wohl des Landes günstig und fördernd sind, lobend erwähnen kann; sie wird es aber gewiß nie billigen, falls die Regierung Maßregeln ergreifen sollte, die für die Interessen des Landes nachtheilig oder störend seyn sollten. Das Blatt wird sich durch derartige Angriffe in seinem Streben gewiß nie beirren lassen, und ferne von Servilismus, oder planloser Opposition den ruhigen Weg des gemäßigten Liberalismus im Sinne der Staatsverfassung verfolgen.

## Politische Nachrichten.

### Oesterreich.

— Wien, 6. Februar. Bis jetzt konnte das beschädigte Joch der Nordbahnbrücke nicht hergestellt werden, weshalb auch heute noch die Nordpost um etwa eine Stunde früher expedirt werden wird.

— Mit 1. April übernimmt die Staatsverwaltung die Betriebsleitung jener Bahnstrecken, welche gegenwärtig die Nordbahn im Pachtbetriebe hat.

— Die Ernennung des Freiherrn von Werner zum Unterstaatssecretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist von den zahlreichen Verehrern dieses in der diplomatischen Welt wohlbekannten Staatsmannes, der seit Jahren namentlich in der Bearbeitung der deutschen Angelegenheiten thätig war, mit Freude begrüßt worden.

— In nächster Aussicht steht ein Vortrag des Cultus- und Unterrichts-Ministeriums, der auch bereits die Genehmigung Seiner Majestät erhalten, wonach mehrere Aerarialstipendien für Ruthenen in Galizien, welche den philosophischen, rechts- und staatswissenschaftlichen Studien obliegen, errichtet werden sollen. Die Verleihung bleibt dem jeweiligen Landeschef von Galizien vorbehalten, der auf die Söhne wohlverdienter katholischer Geistlichen des unirt griechischen Ritus vorzugsweise Bedacht zu nehmen haben wird.

Zur Berichtigung einer Nikolsdorfer Correspondenz der Preßburger Zeitung erfahren wir aus sicherer Quelle, daß nicht 60, sondern bloß 13 Soldaten und der Commandant der 15. Compagnie des Kaiser Franz Joseph Feldartillerie-Regiments der

grimmigen Kälte jener Jännersnacht auf der Parendorfer Haide zum Opfer fielen.

— Anton Wisner, Ministerialrath und Sectionschef im ehemals bestanden ungarischen Ministerium ist zum Sectionsrathe im Ministerium für Landescultur und Bergwesen ernannt worden.

— Das Grundentlastungswerk schreitet in Böhmen rüstig vorwärts. In der zweiten Hälfte des letztverfloffenen Monats wurden 164 Gemeinden auf 22 großen Domänen vollständig entlastet. Mit 239 weiteren Gemeinden befinden sich die Verhandlungen im besten Zuge und neigen sich bereits dem Ende zu.

Wien, 7. Februar. Um die vielen in Folge der letzten Feldzüge zu Krüppeln gewordenen Officiere der Armee wieder theilweise besser zu versorgen, ist vermöge all r. h. Entschliegung Sr. Majestät gestattet worden, daß jene von ihnen, welche hiezu die intellectuelle Eignung besitzen, als Professoren in den k. k. Militäracademien und Militärbildungsanstalten angestellt werden dürfen.

— Ueber die bereits gemeldete Verhaftung des Agramer Buchhändlers Suppan werden dem „E. B. a. B.“ aus Agram folgende Details berichtet: „Der hiesige Buchhändler Leopold Suppan soll sich am 19. März 1849 Schmähungen gegen das Reichsoberhaupt öffentlich im Theater erlaubt haben. Der Staatsanwalt hat deshalb Klage gegen ihn erhoben. Als Belastungszeugen sind zwei Officiere aufgetreten, als Entlastungszeugen dagegen dreizehn Bürger. Der Prozeß wird am 15. Februar vor unserem obersten Gerichtshof, der Banaltafel verhandelt werden. Die Anklage lautet auf Hochverrath und fordert als Sühne die Verböcysche „Ammissio capitis et honorum.“ Der Staatsanwalt bewirkte gestern die Verhaftung des Herrn Suppan. Dieser hat schon früher, daß ihm die Untersuchung auf freiem Fuße gegen eine enorme Caution bewilligt werde, und machte den Staatsanwalt für allen Schaden verantwortlich, welcher ihm aus seiner Detention in seinem großartigen Geschäfte erwachsen würde. Umsonst — der Herr Staatsanwalt blieb unerbittlich. So eben langte aber vom Ban aus Wien der Befehl an, daß Herr Suppan nicht verhaftet werden soll, und die Untersuchung gegen ihn sey auf freiem Fuße ohne alle Caution zu führen.“

— Ein neuester Erlaß des Ministeriums des Cultus und des Unterrichts regulirt die Dauer der Semester und der dieselben trennenden Semestralferien für das Schuljahr 1850, und setzt fest, daß das erste Semester bis zum 20. März, das zweite aber bis zum 14. August inclusive zu dauern habe, während die Semestralferien den Zeitraum vom 20. März bis 15. April einnehmen. Jedoch gilt diese Maßregel nur für das heurige Schuljahr, und es haben die Universitäten zur Feststellung einer definitiven Bestimmung in kürzester Zeit ihre Vorschläge an das obengenannte h. Ministerium einzusenden; wobei als leitende Grundsätze festzuhalten sind, daß die Ferien aller inländischen Universitäten in dieselbe Zeit, und zwischen beide Semester 14 freie Tage fallen, daß zugleich dem Rechte, fremde Universitäten besuchen zu dürfen, genügende Rücksicht getragen werde. Die Dauer der ganzjährigen Ferien ist durch den fraglichen Erlaß nicht normirt.

— Wien, 7. Februar. Innerhalb 35 Jahren hat die österreichische Handelsmarine (abgesehen von der Vermehrung der Schiffe durch Ankauf, Uebertritt u., so wie abgesehen von der Verminderung durch Schiffbruch, Verkauf u.) durch Neubau einen Zuwachs von 568 Schiffen mit 168,622 Tonnen erhalten. Dabei fehlt aber nicht nur die Zahl der Küstenschiffe und Fischerboote, welche im Jahre 1847 5234 mit 79,451 Tonnengehalt betrug, sondern auch die Dampfschiffahrt des österreichischen Lloyd mit 27 Booten und 11,595 Tonnen. Wenn man nun nach der obigen Specification die Tonne für ein Segelschiff durchschnittlich zu 98 fl. veranschlagen kann, so ergibt sich eine Summe von 26,310,554 fl., welche die österreichische Handelsmarine repräsentirt; mit Hinzurechnung der Dampfboote erhöht sich dieselbe auf 28,861,454 fl.

— An der Eisenbahnbrücke wurden in verfloßener Nacht zwei Piloten geschlagen; da sich keine

Schwankungen zeigten, verkehren die Züge regelmäßig. Der Wasserstand der großen Donau betrug heute Morgens 8 Schuh 2 Zoll, im sogenannten Kaiserwasser 8' 9" über Null.

— Se. k. k. Hoheit Erzherzog Albrecht ist gestern Abends auf der Nordbahn nach Prag abgereist.

— Laut telegraphischer Nachricht wurde auf der Wien-Viennener Bahn gestern Nachmittags auf der Station Leobersdorf von der Separatfrachttrainmaschine ein Pferd todgeführt, ein zweites verletzt, ein Leiterwagen zerschmettert. Menschenleben sind bei diesem Unfälle nicht gefährdet worden.

— Der ehemals im k. k. Hofbaurathe angestellt gewesene Hofrath Hr. Francesconi, welcher im Jahre 1848, wenn wir nicht irren, selbst unter Verzichtleistung auf einen Pensionsgehalt den k. k. Staatsdienst quittirt hatte, ist von der Direction der Ferdinands-Nordbahn zum Generalinspector derselben ernannt worden.

— Das Erträgniß der Pesther Kettenbrücke belief sich im Laufe des Monats Jänner nicht höher als auf 17,149 fl., somit im Durchschnitte täglich etwa 550 fl. C. M., wobei der für Militärpassanten und die Post täglich auf etwa 100 fl. zu veranschlagende Brückenzoll nicht mit einbegriffen ist.

— Der evangelische Prediger Kuziczka zu Prag, der Gründer der, später von dem Pastor Kossuth übernommenen Zeitschrift, welche neustens von dem Prager Militärgouvernement verboten ward, hat die Erlaubniß zur Herausgabe einer evangelischen Zeitschrift in czechischer Sprache neuerdings erwirkt.

— Um den Krankheiten vorzubeugen, welche in Folge der überschwemmten und durchnästen Wohnungen in den Vorstädten Leopoldstadt und Rossau leicht entstehen könnten, hat die k. k. Sanitätscommission mehrere Sectionssäze aufgestellt. Für die Zufuhr reinen Trinkwassers wird gesorgt; auch sollen wahrhaft hilfsbedürftige Bewohner jener Vorstädte zum Behufe der Trocknung ihrer Wohnungen unentgeltlich mit Brennholz versehen werden.

Agram. Se. Excellenz der Ban hat den dormaligen leitenden Ausschuß des Agramer Comitats von der ferneren Wirksamkeit enthoben, und theils aus den bisherigen, theils aus neuen Mitgliedern einen Ausschuß gebildet, der unter dem Vorsitze des 1. und in seiner Verhinderung des 2. Vicegespanns, in der Verhinderung auch dieses unter dem Vorsitze des Comitatsfiscus die Geschäfte des Comitats in der Art leiten wird, daß die minder wichtigen Gegenstände durch den 1. Vicegespan Kralj präsidialiter, — die erheblicheren aber in der allmonatlich zweimal abzuhaltenden Ausschußsitzung zu erledigen kommen.

Agram, 6. Februar. Ueber das heute zusammenberufene Geschwornengericht, zu welchem sich eine ungewöhnliche Anzahl Zuhörer eingefunden, folgt hier ein kurzer Bericht. Nachdem der Stadtrichter der Versammlung den Zweck des Gerichtes auseinandergesetzt, begann der Anwalt der geklagten Verleger und Herausgeber der „Slavenski Jug“ Hr. Advocat Verbanec über die Mangelhaftigkeit unseres provisor. Preßgesetzes zu plaidiren — um, wie er sagte, sich vor Willkürlichkeiten zu verwahren. Leider fehlte es hiebei nicht an persönlichen Anfällen gegen den Landesanwalt von Seite des Herrn Verbanec, wogegen sich der erstere feierlich verwahren mußte. Hierauf wurde zur Wahl der 12 Geschwornen geschritten, die dann einen Präses unter sich gewählt haben. Nun wurde über Verlangen des Geschwornen, Hrn. Bornemisa, das provisorische Preßgesetz verlesen, worauf dieser erklärte, daß er als ein freier Mann nur jene Gesetze anerkenne, die vom Landtage ausgehen, daß er somit dieses Gesetz nicht anerkennen und nicht mitrichten wolle.

Da der Anwalt des Angeklagten durchaus seine Stelle ausgefüllt wissen wollte, der Landesanwalt aber dagegen protestirte, weil man so nie zum Ziele kommen möchte, da es gleich darauf einem Zweiten und Dritten einfallen könnte, aus der Jury zu treten: wurde auf Antrag des Herrn Stadtrichters die Session auf unbestimmte Zeit vertagt.

(Agr. Z.)

Dlmütz, 5. Februar. An sämtliche Regimentscommanden ist die Anordnung ergangen, daß 43 in dem neu errichteten Regimente Don Miguel befindliche Individuen, welche sich in früherer Zeit offen für die Sache der ungarischen Insurrection ausgesprochen haben, in jedes der 35 deutschen und 8 italienischen Regimenter je zu einem Mann eingetheilt werden. — Ebenso erfahren wir, daß die in den Husarenregimentern befindlichen ehemaligen Honvedofficiere in die deutschen Cavallerieregimenter eingetheilt werden.

Aus Dlmütz wird der „D. Z. a. B.“ geschrieben: Die Revolutionsgeschichte, welche sich im verfloßenen Jahre an dem Gymnasium zu Dlmütz zutrug, ist Ihnen gewiß bekannt. Bis zur letztvergangenen Woche glaubte man allgemein, die Sache sey bereits auf ziemlich mildem Wege zu Ende gebracht worden, indem die jungen Leute dem ausgepochten Religionsprofessor, welchen sie als Jesuiten bezeichneten, Abbitte geleistet hatten, und der Professor selbst von Neuem feierlich und ungekränkt in sein Lehramt eingeführt worden war. Man versichert, der Präfect unseres Gymnasiums habe sich Mühe gegeben, zu verhindern, daß dem ganzen Vorgange eine größere Wichtigkeit beigelegt werde, als ihm in der That zukam. Seine Versuche scheinen indessen gescheitert, und die Bemühungen jener Partei geglückt zu seyn, welche in jenem allerdings ungebührlichen Auftritte sowohl die Anzeichen einer drohenden communistischen, rothrepublikanischen Verschwörung, als auch eine himmelschreiende Beleidigung der Lehrer, besonders der Religionslehrer, sah, ganz geeignet, exemplarische Strafen hervorzurufen. Dieser Tage nun langte vom Ministerium die Beurtheilung der Missethäter herab. Einer der Haupttrabantsführer wurde mit der Relegation belegt, fünf bis sieben Schuldige wurden zur zweiten Sittennote begnadigt, während die übrigen Gravirten die erste Sittennote als Strafe empfangen. — Vor wenigen Tagen trug sich hier der bedauerliche Fall eines Selbstmordes unter ziemlich befremdenden Umständen zu. Ein Herr langte mit dem Abendtrain in Dlmütz an, bezog ein Zimmer im Gasthose, und jagte sich kurze Zeit nach seinem Eintritte in dasselbe eine Kugel durch den Kopf. Er war ein Steuereinnnehmer, wenn wir gut berichtet wurden, von Sternberg.

Mailand, 2. Februar. Eine polizeiliche Verordnung untersagt den Gebrauch von Masken und das Werfen der Corianderfügelchen auf den Straßen während des Carnevals. Auf Bällen dürfen jedoch Masken gegen eingeholte polizeiliche Erlaubniß getragen werden.

Mantua, 30. Jänner. Zur Armirung des von der Porta Tosa in Mailand liegenden Forts sind heute zwei Mörser von schwerem Kaliber, 40 Bomben und 72 Centner Pulver von hier entsendet worden.

Mantua, 1. Februar. Eine ämtliche Kundmachung erneuert das Verbot, politische Abzeichen zu tragen, unter denen gewisse Hut- und Barettformen, Bänder, tricolore Schärpen u. s. w. begriffen sind, und weist warnend auf das Beispiel von Castelfreddo hin, in welchem Orte am 20. Jänner Morgens tricolore Bänder an den Thoren der öffentlichen Gebäude gefunden wurden. Die Gemeinde erhielt deshalb nicht nur eine aus zwei Compagnien Gränzern und einem Detachement Husaren bestehende Garnison, welche sie auf ihre Kosten verpflegen muß, sondern wurde auch noch zu einer Geldstrafe verurtheilt, welche ihr jedoch zurückerstattet wird, sobald sie den Thäter anzeigt.

## Deutschland.

Koblenz, 29. Jänner. Am verfloßenen Sonntag wurden im Flur von Mayen zwei Wölfe geschossen; der eine hatte eine seltene Größe. Sie wurden heute in die hiesige Stadt gebracht, um dafür die von der Regierung ausgesetzte Prämie zu empfangen. Dem Bernehmen nach sind in unserer Umgebung noch 5 andere dieser Bestien erlegt worden.

## Italien.

Genua, 31. Jänner. Gestern war an den Gassencken eine Aufforderung zu einer Demonstration vor dem Hause des Generals Aviernoz wegen

der von ihm gemachten Aeußerungen über die Nationalflagge angeheftet. Die vor dem Hause aufgestellten Carabinieri verbinderten jedoch jede Manifestation.

Florenz, 29. Jänner. Man versichert, daß der Erminister Romanelli in Arezzo verhaftet und nach den Murate abgeführt worden sey, wo sich Guerazzi gegenwärtig befindet. Auch Banucci, einer der von der Amnestie Ausgeschlossenen, ist in Florenz verhaftet worden.

Dem Vernehmen nach werden zwischen Frankreich und Toscana Unterhandlungen in Bezug auf eine Postüberkunft getroffen.

Auf den Vorschlag des Banquiers Bastogi sind die Banquiers Parodi in Genua und B. H. Goldschmidt in Frankfurt mit der Auszahlung der Dividenden des toscanischen Anlehens beauftragt.

### Cernagora.

Von der Montenegriener Gränze wird der Belgrader „Serbske Novine“ unterm 13. v. M. berichtet: „Unsere Berge sind ruhig und die fast lautlose Stille wird nur dann und wann durch Gewehrscüsse der ihre Freiheit verteidigenden Montenegriener unterbrochen. Es ist ein großer Vortheil für diese, daß der Vladika, um die Mittel der Verteidigung gegen feindliche Anfälle besorgt, eine gute Pulvermühle am Dvod errichten ließ; die tapferen Söhne der Cernagorer sind daher guten Muthes und fröhlich. — Wie verlautet, hat der Vladika die Verleihung des Miloš-Oblie-Ordens an einen tapferen Helden, der im serbischen Kriege gegen die Ungarn Ausgezeichnetes geleistet, beschlossen.“

### Rußland.

St. Petersburg, 26. Jänner. Se. Majestät der Kaiser hat unterm 21. December v. J. folgenden Ukas an den Finanzminister erlassen:

„Zur Deckung der Ausgaben behufs der Beendigung der St. Petersburg-Moskauer Eisenbahn haben Wir für nöthig erachtet, eine neue auswärtige Anleihe zu machen, und befehlen, selbige im Belaufe von 5,500.000 Pf. St. mittelst Zeichnung unter folgenden Bedingungen zu eröffnen: 1. Die zu dieser Anleihe bestimmten Billets der Reichs-Schuldentilgungs-Commission sollen in das Reichsschuldenbuch eingetragen werden und auf den Vorzeiger lauten, und zwar keines auf weniger als 100 und keines auf mehr als 1000 Pfd. Sterlg. 2. Die Billets tragen 4½ Proc. jährlicher Zinsen, deren Berechnung mit dem 1. Jän. 1850 beginnt. Jedem Billet werden 20 Coupons beigegeben, auf deren Präsentation in London zu den Terminen des 1. Juli und des 1. Jänner die jedesmal fälligen sechsmonatlichen Interessen ausgezahlt werden. Noch im Ablauf der ersten zehn Jahre werden für die noch Umlaufe befindlichen Billets neue Coupons ausgegeben. 3. Zur Amortisirung dieser Anleihe, vom 1. Jänner 1852 ab, wird ein besonderer Fond bestimmt, der jährlich 2 Proc. des Nominalcapitals austrägt. Dieser Tilgungsfond soll zur Einlösung der Billets in London, nach ihrem Nominalwertbe verwendet werden. Behufs dessen werden die Billets dieser Anleihe in 550 Serien, jede zu 10,000 Pfd. St., getheilt. Die Billets derjenigen Serien, welche bei der jährlich zu veranstaltenden Ziehung herauskommen, müssen, um Capital-Zahlung zu erhalten, zugleich mit den noch übrigen, d. h. denjenigen Coupons präsentirt werden, für welche die Interessenzahlungs-Termine noch nicht abgelaufen sind. 4. Die Anordnung der Eröffnung besagter Anleihe liegt dem Handels Hause Unseres Banquiers Baron Stiglig ob, das hierin Ihren Weisungen gemäß zu handeln hat. 5. Die Rechnung über die mittelst dieser Anleihe einlaufenden Summen soll (wie dies auch mit den früheren Anleihen behufs des Baues der erwähnten Eisenbahn geschehen) abgesehen von allen Einkünften und Ausgeben des Staates geführt werden.“

Kalisch, 27. Jänner. Die tiefe Stille, welche gegenwärtig im großen russischen Heereslager des Königreichs Polen herrscht, ist nur eine scheinbare, denn inmitten der frostigen Wände werden die Soldaten im Berlegen ihrer Gewehre, im Putzen und Packen geübt, und an der Reorganisation derjenigen Regimenter, welche in Ungarn Verluste erlitten haben, wird durch Einverleibung neuer Recruten, welche von den Boyd's in den Dörfern nächtlicher Weise ausgehoben werden, rüstig vorwärts geschritten. Insbesondere aber werden die zahlreichen Jägerregimenter, welche den österreichischen und preussischen Truppen dieser Waffengattung weit nachstehen, mit besseren Feuergewehren versehen werden, wozu vorläufig die besten in Ungarn erbeuteten Gewehre zum Muster dienen müssen. — Obgleich der Gränzverkehr bedeutend erleichtert ist, so ist doch bis jetzt bei der ungewöhnlichen Kälte, mit Ausnahme des Holztransportes über die preussische Gränze, von dieser

Erleichterung im Allgemeinen noch wenig zu bemerken. Die Kälte war so groß, daß mehrere Soldaten auf ihren Wachtposten erfroren sind, und die gruppenweise sich zeigenden Wölfe in den Dörfern vielen Schaden verursacht und die öden Straßen unsicher gemacht haben.

### Osmanisches Reich.

Constantinopel, 19. Jän. Den in Baltalimon getroffenen Bestimmungen zu Folge, haben die kaiserl. Commissäre Comitès eingesetzt, welche die Revision des organischen Statuts für die Donaufürstenthümer vornehmen sollen.

Mitglieder des moldauischen Comitès sind: die Logotheten Stephan und Constantin Cartadzi, Bessiar Roznovano, Beyzade Bogorides, Bornik Basile Stourdzat, die Postelniken Beissa und Ashaki.

Die Wirkungsdauer dieser Comitès ist für zwei Monate festgesetzt; ihre Aufgabe war insbesondere eine Modification der jetzt zwischen den Gutsbesitzern und Bauern obwaltenden Verhältnisse, ferner die Erleichterung der die Landleute drückenden Lasten, und schließlich die Beurtheilung der von den kaiserl. Commissären und den Fürsten für nöthig erachteten Veränderungen.

Wir vernehmen, daß die Majorität der Comitès sich für die Beibehaltung des Statu quo in den Berathungen ausgesprochen hat. Nach unserem Wissen dürften die Absichten der beiden Höfe und der Fürsten ganz andere seyn.

Constantinopel, 19. Jänner. Der diplomatische Verkehr zwischen Oesterreich und der Pforte ist noch immer nicht aufgenommen worden, während die russische Gesandtschaft die früheren Geschäfte wieder wie sonst besorgt. Das freundliche Verhältniß zwischen General Lupick und zwischen Sir Stratfort Canning, ist nicht gestört worden. Dem Vernehmen nach hat die britische Regierung den ausgewiesenen Polen erlaubt, sich einstweilen in Malta niederzulassen, zu welchem Zwecke ein Kriegsdampfer heute nach Warna absegeln soll, um diese Flüchtlinge aufzunehmen. Dies scheint zwar mit der Verweigerung, italienischen Flüchtlingen in Malta Schutz zu geben, im Widerspruch zu seyn; wird jedoch mehrbald in der von mir erzählten Weise angegeben. Der türkische Schatz ist im gegenwärtigen Momente leer. Kürzlich befahl der Sultan, große Geschenke an einige der höchsten Würdenträger des Reiches zu vertheilen; die öffentlichen Cassen waren aber so spärlich gefüllt, daß diesem allerhöchsten Befehle nicht Folge geleistet werden konnte. Die Hilfsquellen der Pforte sind in der That unermesslich; aber die Verschleuderung der öffentlichen Gelder wird hier in solch umfangreicher Weise betrieben, daß nur ein kleiner Theil der Einnahmen in die Staatscasse fließt. Das Bollwerk ist das Bollwerk der Bestechlichkeit, die bei diesem Einnahmszweige so schamlos betrieben wird, daß die Bölle längst schon ausgehört haben, dem Staatschatze den geringsten Nutzen zu bringen. Der größte Theil des Handelsstandes in Constantinopel beschäftigt sich mit dem Schmuggel. Englische Kaufleute sind zwar überall, wo sie sich etabliren, die glücklichsten Speculanten; hier jedoch ist dies nicht der Fall — und liegt in den eigenthümlichen Verkehrsverhältnissen des Landes.

Journale und Briefe aus Constantinopel reichen bis zum 24. Jänner. Im türkischen Reiche herrschte allerwärts tiefer Friede; die Temperatur war großen Schwankungen ausgesetzt; Schnee fiel in ungeheuren Massen und die Passage war auf mehreren Punkten der Hauptstadt vollkommen gehemmt. Die griechisch-englische Differenz wird von den türkischen Journalen zum Nachtheile Griechenlands ausgebeutet. Sie preisen sogar die Langmuth und die Mäßigung Englands, welches bis zum letzten Augenblicke nicht verfehlt habe, Griechenland gegenüber die sorgsamste Rücksicht zu beobachten. Bei der neuesten Wendung der türkischen Politik, bei der seit geraumer Zeit üblichen Sprache der türkischen Blätter mußte man wohl hierauf gefaßt seyn. Namentlich der „Impartial de Smyrne“ zeichnet sich durch die Heftigkeit seiner gegen die griechische Regierung gerichteten Polemik aus. Die französische Escadre verließ am 18. Jänner die Rhede von Smyrna. Dem „Impartial“ vom 25. zu Folge ist sie nach dem Piräus, nach anderwertigen Mittheilungen aber nach Mosconissi gesegelt. Die Reserven der türkischen Armee werden zeitweilig nach ihrer Heimath entlassen, da die Ursachen, aus denen sie unter die Fahnen berufen wurden, aufgehört haben. Die Regierung beschäftigt sich ernstlich mit der Reorganisation der Armeeeinheiten; für bessere Verpflegung und sanitätische Haltung der Truppen wird vorgesorgt. Aus Sira wird d. d. 30. v. M. die Ankunft der kaiserl. österreichischen Corvette „Veloce“ (vordem „Diana“) gemeldet.

### Neues und Neuestes.

— Der „Slavenski Jug“ und die „Südslavische Zeitung“ sind als „schlechte periodische Blätter, deren Wirken ganz im Sinne der Revolutionspartei ist, und die jeder gesetzlichen Autorität offen Hohn sprechen“, für die serbische Wojwodschaf und das Temescher Banat von dem prov. Landeschef Generalmajor Mayerhoffer verboten worden. — Diese Maßregel ist auch auf das ganze Gebiet der syrmisch-banater Militärgränze ausgedehnt worden.

— An der Prager Universität werden derzeit schon über dreizehn Lehrfächer Vorlesungen in böhmischer Sprache gehalten.

— Der gewesene Reichstagsdeputirte Hr. Tomek erhielt vom Ministerium den Auftrag, die vorzüglicheren Universitäten Europa's zu bereisen, und die an denselben bestehenden Institute für Nationalgeschichte zu studieren. Die gesammelten Erfahrungen Herrn Tomek's benützend, gedenkt das Ministerium eine ähnliche Anstalt für Böhmen in Prag zu errichten.

— Viele geprüfte Juristen von Böhmen melden sich um Dienststellen in der Slovakei.

— Die Gesamtstärke der k. russ. Armee, welche während des Feldzuges in Ungarn die österr. Monarchie betrat, betrug 256.400 Mann und 70.000 Pferde (Cavallerie, Artillerie und Train.)

— Nach Berichten aus Prag haben sich in der dortigen Umgebung Spuren von Rinderpest gezeigt. In einem Meierhose fielen 19 Stück Rindvieh als Opfer der Seuche.

— Der croatische Dichter Paul Stros hat zu Ehren des F. J. M. Zel.čić, und zum Besten des nach ihm benannten Invalidenfondes ein Gedicht in 12 Gesängen veröffentlicht, unter dem Titel: „Sokó hervatski i slavska mati. (Der croatische Falke und Mutter Slava.)“

— Für den Fall einer Expedition nach dem Piräus sind in Triest zwei Fregatten, einige kleinere Schiffe und drei Dampfer zur Verfügung.

— In der ersten Sitzung des englischen Parlaments kündigte Lord Stanley an, daß er nächstens die Vorlage der Correspondenz der Regierung mit Rußland und Oesterreich bezüglich Ungarns fordern werde.

— Für Ruthenen in Gallizien, welche der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien obliegen, sind 20 Cameralstipendien à 100 fl. C. M. systemisirt worden.

### Theater.

Montag: „Dreißig Jahre aus dem Leben eines Lumpen.“ — Dienstag: „Fortunatus Abenteuer.“

### Theater in Laibach.

Samstag den 2. d. wurde „des Teufels Brautfahrt“ von Elmar gegeben. Die Menge höchst sinnreicher und witziger Couplet's verfehlt nicht, einen sehr günstigen Eindruck zu verschaffen; die Herren Preschl und Scutta ernteten vielen und verdienten Beifall. Die Vorstellung kann nur eine sehr gelungene genannt werden. Deso unangenehm war es daher, zu sehen, daß die Maschinerie und die scenische Anordnung des Decoratoriums auffallende Mängel an den Tag legten. Wir sind in der Lage, aus guter Quelle versichern zu können, daß diese augenscheinliche Vernachlässigung ausschließlich dem Theatermeister, Herrn Mayerhofer, zur Last fällt, welcher sämtliche Decorations- und Maschinenbestandtheile im besten Zustande von der Direction bereits ein Paar Wochen früher erhielt, trotz der Ermahnungen des Regisseurs aber selbst zur Generalprobe nichts vorgerichtet hatte. Wir glauben diesen Umstand aus doppeltem Grunde öffentlich besprechen zu müssen: einmal, damit bei einer neuerlichen Aufführung dieses mit großem Beifalle aufgenommenen Stückes oder bei ähnlichen Gelegenheiten mehr Sorgfalt auf die scenische Anordnung und die Maschinerie verlegt werde, andererseits aber, um einer allfälligen Anschuldigung, die vielleicht aus Unkenntniß des wahren Sachverhaltes der Direction gemacht werden könnte, vorzubeugen.

Den 4. d. „Der Scheibentoni“ von Mad. Birch-Pfeiffer. Die Titeltrolche gab Herr Krosch mit lebensreicher Wahrheit. In diesem Genre, so wie in Conversationsstücken ist er jedes Mal ganz an seinem Plage. Hr. Galliano (Africa) weiß viel natürliche Liebeshwürdigkeit mit der poetischen Auffassung ihrer Parthie zu verbinden, und ist daher stets eine angenehme Erscheinung. Sie weiß den glücklichen Mittelweg zwischen künstlerischer Effecthascherei und alltäglicher Natürlichkeit — die beiden Fehler, die man die Scylla und Charibdis der Theaterwelt nennen könnte — mit richtigem Tacte zu gehen, und beweist sich eben dadurch als Künstlerin. Hr. Lichtner spielte mit gewohnter Liebeshwürdigkeit. Sie ist die lebendigste Repräsentantin ungewohnter Naivetät und Natürlichkeit, und es dürfte schwer zu entscheiden seyn, wie viel davon ihren natürlichen, gewiß nicht geringen Anlagen zu dieser Art der Darstellung, und wie viel ihrem Kunststudium zuzuschreiben ist. Jedenfalls aber berechtigt sie zu den schönsten Hoffnungen.

Das „Freundschafts-Bündniß“ von Feldmann verschaffte einen höchst angenehmen Abend. Wir sahen es mit wahrhaftem Vergnügen, mit welcher Sorgfalt, mit welchem Eifer die Darsteller sich bestreben, das an sich schon seine und interessante Conversationsstück mit aller Lebendigkeit widerzugeben. Es war ein schönes, harmonisches Ineinandergreifen der einzelnen Theile sichtbar, der Eindruck auf das Publicum ein ungemein günstiger. Wir unterlassen es, in die Einzel-Parthien uns einzulassen, da wir bei Allen das nämliche Lob wiederholen müßten.

Dr. Klun.

